Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Plinganserstraße Nr. 64.

I N H A L T :

Jüdische Lebenskraft — Kampf um die Kalenderreform — Austrittsbeschlüsse der deutschen Revisionisten — Der vertagte Prozess — Aus der jüdischen Welt — Gemeinden- und Vereinsecho — Spendenausweis

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Plinganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck-Konto: München 3987

Nr. 43 **München, 23. Oktober 1931** **18. Jahrgang**

1931 Wochenkalender 5692

	Oktober	Marcheschwan	Bemerkungen
Sonntag	25	14	
Montag	26	15	P. R. תענית שני
Dienstag	27	16	
Mittwoch	28	17	
Donnerst.	29	18	
Freitag	30	19	
Samstag	31	20	וירא מברכין בה"ב הפטרה ואשה אחת (II. Kön. 4, 1—37)

Das Jüdische Echo

Nummer 43 — 23. Oktober 1931 — 18. Jahrgang

Jüdische Lebenskraft

Als Hermann Bahr noch nicht mystisch-völkisch war und freiheitlichen Ansichten huldigte, brachte er den jüdischen Problemen tätiges Interesse entgegen. Er war viele Jahre mit Theodor Herzl befreundet und nahm an den ersten Kämpfen Theodor Herzls gegen eine Welt von Mißgunst und Unverstand lebhaften Anteil. Als Nichtjude machte er die Sache der jüdischen Renaissance geradezu zu einer eigenen Angelegenheit, und ältere Wiener können sich vielleicht noch erinnern, wie Theodor Herzl und Hermann Bahr, beide hochaufragend und langbärtig, in den Abendstunden endlos um die Votiv-Kirche am Schottentor gingen und miteinander Gespräche führten. Nach Herzls Tod ließ es sich Hermann Bahr nicht nehmen, bei allen Gelegenheiten von Theodor Herzl zu erzählen. In zahlreichen Veranstaltungen schilderte er seinen toten Freund, den „armenischen Fürsten", der von Ewigkeitshauch umwittert als Himmelsgeschenk in unsere Zeit hineingeraten sei. Er sprach von Herzls jüdischen Eigenschaften und von Herzls menschlicher Bedeutung, und immer wieder hob er als am meisten charakteristisches Kennzeichen von Herzls Sendung hervor, daß in Theodor Herzl der unerschütterliche Glaube an die unverwüstliche Lebenskraft des jüdischen Volkes wirksam gewesen ist. Dieses Thema „der jüdischen Lebenskraft, der Vitalität der jüdischen Rasse", wie sich Hermann Bahr auszudrücken pflegte, lockte den Schriftsteller immer wieder. Und einmal, anläßlich eines Vortrages über die Bibel, sang Hermann Bahr in der Zeit vor dem Kriege in einer tausendköpfigen Wiener Versammlung das hohe Lied der jüdischen Vitalität. Mag kommen, was wolle, sagte damals Bahr, Revolutionen, verheerende Kriege, Umwertung aller Werte, Umkehrung des Untersten nach oben und des Obersten nach unten — für ihn bestünde kein Zweifel, daß in allen Fährnissen sich die Lebenskraft der jüdischen Gemeinschaft bewähren werde.

Nicht ohne Absicht ist hier das Zeugnis eines unvoreingenommenen Nichtjuden über eines der am stärksten ins Auge fallenden Merkmale des jüdischen Volkes zitiert worden. Hermann Bahr ist in seinem Leben Anti- und Philosemit gewesen, er hat schließlich von einem christlich-pietistischen Standpunkt aus die Judenfrage angesehen und in all diesen Epochen seiner wechselnden Weltanschauungen hat er die Überzeugung von der Unverwüstlichkeit der jüdischen Gemeinschaft beibehalten. Tatsächlich liegt ja sowohl in der Stellungnahme von Freunden des jüdischen Volkes, von Philosemiten, wie auch von Gegnern der Juden, von Antisemiten, ein starkes Bekenntnis zu der Vitalität unserer Gemeinschaft. Dieses Urteil der Nichtjuden ist ja nur ein Korrelat zu der eigenen jüdischen Überzeugung, daß der Bestand des jüdischen Volkes ewig ist. Die Gläubigkeit der Juden, das Vertrauen in die göttliche Vorsehung sind ja, im Grunde genommen, nur Verkleidungen der jüdischen Sicherheit, daß keine irdische Macht und kein Wechselfall der Geschichte fähig ist, den Bestand des Judentums ernstlich in Frage zu stellen. Unter allen Bedingungen, dies ist der Inhalt jüdischer Gläubigkeit, wird die schützende Hand der Vorsehung oder des Schicksals über den Juden sein. Und mögen schwerste Prüfungen kommen, und mag es auch so aussehen, als ob aller jüdischen Tage Abend gekommen sei, die Hoffnung ist nicht zu vernichten, daß die Juden als Gemeinschaft einen Weg der Lösung finden und sich behaupten werden. Diese jüdische Einstellung zu den Vorkommnissen in der Welt ist eines der Geheimnisse, welches die Existenz des jüdischen Volkes im Laufe jahrtausendlanger Diaspora gesichert haben. Ohne dieses Vertrauen, ohne die Überzeugung einer besonderen Mission, ohne die Hoffnung auf eine Erlösung durch einen persönlichen Messias oder messianische Zeiten hätte das jüdische Volk nicht die innere Kraft aufgebracht, allen Nöten zu trotzen und unter den ungünstigsten Bedingungen auf bessere, glücklichere Zeiten zu hoffen.

All das muß man sich jetzt vor Augen halten, wenn man die Situation der Judenheit in der ganzen Welt einer kritischen Untersuchung unterzieht. Auf Erden herrscht jetzt das Gefühl, daß man sich am Vorabend bedeutsamer grundsätzlicher Umwälzungen befindet. Das Gespenst oder die Verheißung einer Weltrevolution geht um. Alle Völker der Welt sind in diesen Strudel hineingerissen und die jüdische Gemeinschaft, der Seismograph der Nationen, erzittert wegen der Labilität ihrer Existenz bei der Vorahnung der kommenden Dinge stärker als die nichtjüdische Umwelt. Man muß in diesen Tagen an irgendeiner jüdischen Versammlung oder Konferenz teilnehmen, um sofort den Unterton zu fühlen, daß Unruhe und Unsicherheit in den Herzen und Köpfen der Teilnehmer wohnen. Es ist über diese Stimmung schon viel geschrieben und gesprochen worden. „Zeitenwende", „Weltwende", „Schicksalsstunde" usw., so lauten die Aufschriften verschiedener Betrachtungen, die gerade anläßlich des letzten jüdischen Neujahrsfestes erschienen sind. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen und entspricht auch nicht dem Schreiber, zu den vielen Traktaten ein neues Traktätchen hinzuzufügen und in salbaderndem Ton frömmelnd zu erklären, es wird schon alles werden, der Stern Israels kann nicht sinken. Von derartiger Auffassung der Situation, bezogen auf die Juden, weiß sich die Anschauung fern, welche klar zur Sammlung der jüdischen Gemeinschaft und zu konstruktiver Arbeit aufruft. Wir leben in der Epoche eines säkularisierten Judentums. Es handelt sich darum, klar und überlegt das Schicksal der jüdischen Gemeinschaft zu erforschen und nach einem bestimmten Plane Versuche zu einer Beantwortung der drängenden Fragen zu machen. Aber auch wer so nüchtern-rationalistisch denkt, wird nicht umhin können, jene Lebensströme ins Kalkül zu ziehen, die jahrtausendelang unsere Gemeinschaft durchflutet haben und die noch heute, wenn auch zum großen Teile verschüttet, in ihr pulsieren.

Wenn man die Entwicklung der Ereignisse in den einzelnen Ländern, sei es in Deutschland oder in Amerika, in Polen oder Rumänien, beobachtet und

sie in Relation zu den in diesen Ländern lebenden Judenheiten bringt, so wird man von berechtigter Sorge erfüllt. Es scheint der Höhepunkt der Krise erreicht zu sein. Die Judenheiten in den genannten Ländern sind vielfach kaum noch imstande, ihr jüdisches Sonderdasein in kultureller und in anderen Hinsichten aufrechtzuerhalten. Ein Zersetzungs- und Abbröckelungsprozeß, wie ihn die Juden seit Jahrhunderten nicht mehr erlebt haben, macht sich breit. Die großen interterritorialen jüdischen Aktionen sind notleidend. Die Krönungsarbeit all dieser Betätigungen in Palästina schreitet nicht mehr in dem Maße vorwärts, wie man es herbeigesehnt und für durchführbar gehalten hat. Überall Krise, Rückschritt, Abbau. Die Grundlagen der jüdischen Existenz, die wirtschaftliche Lebensmöglichkeit sind erschüttert. Kein Mensch vermag zu sagen, was der nächste Tag bringen wird. Einig aber sind alle in der Überzeugung, daß vor uns Monate, wenn nicht Jahre schwerster Prüfung liegen. Was soll da geschehen? Was soll von jüdischer Seite aus unternommen werden? Tausende verantwortlicher Juden zerbrechen sich darüber die Köpfe. Keiner weiß Mittel und Wege, die aus dem beginnenden Chaos hinausführen können. In solchen Zeiten ist als Hauptfaktor der Wille notwendig: der Wille zum Leben. Denn wo ein Wille, dort wird sich auch ein Weg finden. Wenn der Wille vorhanden ist, wird er in jeder gegebenen Situation den Ausweg suchen und finden, der unter den betreffenden Umständen möglich und gangbar ist. Dieser Lebenswille jedoch muß auf Erfahrungen begründet sein, nämlich auf der Erfahrung, daß er unserer Gemeinschaft immanent ist.

Es ist der Geist, der sich den Körper baut. Der Wille formt Welten um. In unserer mechanisierten Welt, in der die materialistische Geschichtsauffassung vorherrscht als eine Zeiterscheinung, die, wie Zeiterscheinungen zu allen Epochen, als ewige absolute Wahrheiten betrachtet wird, ist es gut, an die unwägbaren und unmeßbaren schöpferischen Kräfte zu erinnern, die im gleichen Maße geschichtsbildend sind wie die Bedingungen der Produktion und des Konsums. Eine menschliche Gemeinschaft ist ein Organismus; ein Organismus existiert nicht und entfaltet sich nicht nach mathematisch-logischen, sondern nach biologischen Gesetzen. Voraussetzung für Bestand und Entwicklung eines Organismus sind Lebenskraft und Gestaltungswille. In unserem Volke ist noch Lebenskraft vorhanden. Ein großer Teil unserer Generation hat den Willen, das Schicksal des jüdischen Volkes in die Hand zu nehmen und es neu zu gestalten. Darum vermögen auch die schwersten Prüfungen die Überzeugung eines echten Juden nicht zu erschüttern, daß die jüdische Gemeinschaft Stürme und Katastrophen lebenskräftig überdauern wird. m. w.

Kampf um die Kalenderreform

Genf, 14. Oktober. (JTA.) Am Montag, dem 12. Oktober, begann in Genf die vierte Konferenz für Verkehr und Transit, die als ersten Punkt der Tagesordnung die Reform des gregorianischen Kalenders und die Stabilisierung bisher labil gewesener Feiertage behandelt. Den Vorsitz führt der Portugiese Vasconcellos.

Die Konferenz beschloß, den als Beobachter zugelassenen Vertretern der jüdischen Religionsgemeinschaft Gelegenheit zu geben, während der Sitzung der Konferenz das Wort zu ergreifen, um die von den Führern des Judentums und von den jüdischen Gemeinden unterbreiteten Memoranden, in denen gegen die Einführung eines Blankotages, wodurch die Kontinuität der Woche und die Stabilität des Sabbath aufgehoben werden, angekämpft wird, in freier Rede zu begründen. Als solche jüdischen Vertreter hatten sich in Genf der Vorsitzende des jüdischen Komitees betreffend die Kalenderreform, Chiefrabbi des Britischen Reiches Dr. J. H. Hertz, der Sekretär des Komitees Dr. Cecil Roth, die Vertreter der amerikanischen Liga zur Erhaltung der Stabilität des Sabbath Philip S. Henry, Dr. Elkan Adler und Dr. Arthur Levin, der holländische Oberrabbiner S. Lewenstein als Vertreter der aschkenasischen Gemeinden, Prof. Dr. J. L. Pallache als Vertreter der sephardischen Gemeinden, die Repräsentanten der Weltorganisation Agudas Jisroel Rabbiner Dr. Pinchas Kohn und Sally Guggenheim eingefunden.

Jüdische weltliche Führer aus allen Teilen der Welt haben dem Völkerbund durch Vermittlung des Jüdischen Komitees betreffend die Kalenderreform ein Memorandum überreicht.

Unterschrieben ist diese Petition u. a. von Cyrus Adler, Präsident des American Jewish Commitees; O. E. d'Avigdor Goldsmid, Vorsitzender des Council der Jewish Agency für Palästina; Ch. N. Bialik, Präsident des Verbandes der hebräischen Schriftsteller in Palästina; H. Farbstein; Herbert H. Lehmann, Gouverneur des Staates New York; Sylvain Levi, Präsident der Alliance Israelite Universelle; J. L. Magnes, Kanzler der Hebräischen Universität; Felice Ravenna, Kommissar des Verbandes der jüdischen Gemeinden Italiens; Edmond de Rothschild; Nahum Sokolow; Nathan M. T. Sondheimer, Frankfurt a. M.; Felix M. Warburg, New York; Oscar Wassermann, Berlin.

Die Resolution der Jüdischen Gemeinden

Der Grand Rabbin von Frankreich als der Präsident des Jüdischen Komitees betreffend die Kalenderreform und der Chief Rabbi des Britischen Reiches als der Vorsitzende der Exekutive des Komitees haben dem Vorsitzenden und den Mitgliedern der vierten allgemeinen Konferenz über Verkehr und Transit, die von den Jüdischen Gemeinden und Gemeindeverbänden angenommene Resolution gegen die Einführung des Blankotages unterbreitet und in einem Begleitschreiben ausgeführt:

Die Resolution lautet: Die unterzeichnete jüdische Gemeinde erhebt nachdrücklichen Protest gegen jede Reform des Kalenders, die in der Einführung eines Blankotages oder mehrerer Blankotage besteht, weil dadurch, daß der Sabbath zu einem beweglichen Tage gemacht wird, Verwirrung in das jüdische religiöse Leben gebracht wird und schwere soziale und wirtschaftliche Benachteiligung für die überwältigende Mehrheit der Juden in der ganzen Welt sich ergibt.

Resolutionen mit obigem oder gleichem Inhalt wurden in verschiedenen Sprachen von den jüdischen Gemeinden aus allen Ländern der Welt angenommen.

Aus der Rede des Chief-Rabbi Hertz

Weil das Jahr aus 52 Wochen und einem Tag besteht, wird geplant, den 365. Tag als einen Blankotag oder einen der letzten Jahreswoche anzufügenden achten Wochentag zu erklären. Eine solche Achttage-Woche würde aber die wirkliche Tagesfolge der Woche im darauffolgenden Jahre ändern: der Sonntag würde zum Montag, der Montag zum Dienstag werden usw. Wenn dann das Ende des Jahres eine neue Achttage-Woche bringt, werden die Tage des späteren Jahres wiederum verschoben werden. Eine der Folgen würde sein, daß der religiöse Sabbath in jedem Jahre auf einen anderen Wochentag

fallen würde. Es braucht nicht erst betont zu werden, welch ungeheure Härte dies den frommen Juden und Millionen Angehörigen anderer Konfessionen, die ihrem geheiligten historischen Ruhetag treu bleiben wollen, bringen würde.

London, 14. Oktober. (JTA.) „Times" geben die Rede von Chief Rabbi Dr. Hertz zustimmend wieder und fügen hinzu, der Chief Rabbi habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Juden keine Entscheidung irgendeiner zivilen Behörde, die dem jüdischen Gesetz zuwider ist, anerkennen werden; dieser religiöse Standpunkt verdiene es, daß die Christen ihm Respekt entgegenbringen. „Times" drückt die Hoffnung aus, daß die Mehrzahl der Menschen es vorziehen werden, den jetzt geltenden Kalender zu behalten, da der vorgeschlagene Reformplan schlimmere Nachteile mit sich bringt, als der gegenwärtige Kalender im Gefolge hat.

Die Vertreter Hollands und Italiens nahmen entschieden Stellung gegen die radikale Kalenderreform.

Der Vatikan erklärte in einem Schreiben an die Konferenz, daß die römische Kurie in der Lage sei, einen Beobachter zur Konferenz zu schicken, da die Kurie das Problem einer Kalenderreform für ein durchaus religiöses hält, das eine weltliche Körperschaft nicht lösen könne.

Das amerikanische Judentum und die Kalenderreform

Genf, 14. Oktober. (JTA.) Im Verlauf der vierten allgemeinen Konferenz der Völkerbundkommission für Verkehr und Transit, die sich in der Hauptsache mit dem Plan einer Kalenderreform befaßt, hielten zwei Vertreter des amerikanischen Judentums, Herr Arthur I. Levine und Dr. Elkan N. Adler, als Repräsentanten des Komitees für Erhaltung der Stabilität des Sabbath, Ansprachen, die das volle Interesse der Konferenz gefunden haben.

Genf, 14. Oktober. (JTA.) Nachdem die Konferenz der Völkerbundkommission für Verkehr und Transit die Erklärungen der verschiedenen Beobachter angehört hatte, trat sie in die Erörterung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen der Stabilisierung der bisher mobilen Feiertage (Ostern) und der Reform des gregorianischen Kalenders ein. Zu der Frage der Stabilisierung des Osterfestes sprach sich die Mehrzahl der Vertreter der verschiedenen Regierungen positiv aus.

Austrittsbeschlüsse der deutschen Revisionisten

Der deutsche Landesverband der Revisionisten teilt uns die folgenden Beschlüsse mit, die auf der Landeskonferenz der deutschen Revisionisten am 11. d. M. gefaßt wurden:

„1. Die Z. V. f. D. und ihr Organ, die „Jüdische Rundschau", haben seit Jahren in grundsätzlichen politischen Fragen des Zionismus eine Haltung eingenommen, die nach revisionistischer Auffassung mit den Zielen der zionistischen Bewegung unvereinbar ist und nach innen und außen schädliche Wirkung gehabt hat.

Nach dem XVII. Zionistenkongreß, dessen Mehrheit sich unzweideutig in Gegensatz zu der von der Z. V. f. D. und der „Jüdischen Rundschau" vertretenen Auffassung des Zionismus gestellt hat, ist keinerlei Änderung in der Haltung der Leitung des deutschen Zionismus eingetreten, vielmehr wird von dieser Seite die Bekämpfung des Revisionismus und die Propagierung der vom Kongreß zurückgewiesenen Politik des früheren Präsidenten der Zionistischen Organisation mit größter Schärfe weiter getrieben.

2. Der deutsche Landesverband der revisionistischen Union protestiert gegen die einseitige und intolerante politische Haltung der Leitung des deutschen Zionismus, durch welche die Z. V. f. D. aus einer neutralen Arbeitsorganisation aller zionistischen Gruppen zu einer einseitigen Kampforganisation gegen den Revisionismus umgewandelt worden ist.

3. Zum Zeichen des Protestes beschließt die Konferenz: a) die revisionistischen Mitglieder des Landesvorstandes der Z. V. f. D. legen ihre Ämter nieder, b) die deutschen Revisionisten beteiligen sich nicht am Delegiertentag der Z. V. f. D., c) die Landeskonferenz stellt fest, daß die Mitglieder des Landesverbandes der Zionisten-Revisionisten nicht verpflichtet sind, der Z. V. f. D. und ihren lokalen Organisationen anzugehören. Die deutschen Revisionisten können, soweit die Umstände dies erforderlich erscheinen lassen, als Einzelpersonen oder als lokale Gruppen den Ortsgruppen der Z. V. f. D. angehören, die Konferenz empfiehlt aber den Mitgliedern des Landesverbandes den Austritt aus den Ortsgruppen bzw. aus der Z. V. f. D. und die Begründung selbständiger revisionistischer Gruppen."

Der Geschäftsführende Ausschuß der Z. V. f. D. hat sich in seiner Sitzung vom 14. Oktober mit den Beschlüssen des Landesverbandes Deutschland der Union der Zionisten-Revisionisten beschäftigt und in Ausführung der vom Landesvorstand erteilten Vollmacht folgende Beschlüsse gefaßt:

Das Verhalten einer Organisation, die ihren Mitgliedern den Austritt aus der Z. V. f. D. empfiehlt, untergräbt die Grundlagen der Einheitlichkeit unserer Arbeit, stellt ferner eine schwere Provokation dar und wirkt parteischädigend. Die Zugehörigkeit zu einer solchen Organisation ist daher mit der Zugehörigkeit zur Z. V. f. D. unvereinbar.

Der G. A. stellt fest, daß nach wie vor Zionisten jeder Richtung in der Z. V. f. D. ihren Platz haben und daß die hier ausgesprochene Unvereinbarkeit sich keineswegs gegen die Gesinnung der Revisionisten richtet, sondern gegen das parteischädigende Verhalten ihrer Landesorganisation.

Gleichzeitig hat der G. A. beschlossen, an die Exekutive in London die Anfrage zu richten, wie sich die Exekutive gegenüber den Beschlüssen der Zionisten-Revisionisten von Calais zu verhalten gedenkt.

Landesvorstand der Z. V. f. D.

Am Sonntag, dem 11. Oktober, fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Kurt Blumenfeld, eine Sitzung des Landesvorstandes statt. Außer den Mitgliedern des Landesvorstandes und Vertretern von Ortsgruppen nahmen zahlreiche Gäste an der Sitzung teil. Der Landesvorstand begrüßte insbesondere Herrn Dr. Weizmann, die Herren Dr. Schmarja Levin, Motzkin, I. Sprinzak, Dr. Hugo Herrmann (Brünn).

Die Tagung war als Auftakt für die Winterarbeit der Z. V. f. D. in erster Linie einer Aussprache über Inhalt und Argumentation unserer Propaganda unter den gegenwärtigen Bedingungen gewidmet. Vorliegende schriftliche Referate wurden von Dr. Wolfsberg zusammengefaßt, der dann einleitend noch ein mündliches Referat erstattete. An der außerordentlich lebhaften Debatte beteiligten sich die Herren

Dr. Hans Kaufmann, Harry Bein (Düsseldorf), die gewisse praktische Fragen in den Vordergrund rückten, und die Herren Blumenfeld, Alfred Rerger, Ginsburg (Königsberg), Landauer, Landsberg (Wiesbaden), Schmarja Levin, Loebenstein (Leipzig), Dr. Fritz Loewenstein, Lubinski, Potschter, Frau Turnowsky.

Nachdem die Herren Dr. Mechner und Dr. Rosenblüth Angelegenheiten des KKL. und des KH. behandelt hatten, folgte der Landesvorstand mit besonderer Aufmerksamkeit einem ausführlichen Referat des Herrn Julius Berger: „Privatinitiative in Palästina". Berger schilderte die bisherigen Leistungen des Privatkapitals in Palästina und stellte ausführlich die Möglichkeiten für Kapitalanlage in Palästina und für die Übersiedlung und Betätigung in städtischen Gewerben dar. Dieses Referat wird Interessenten auf Wunsch separat von der Z. V. f. D. zur Verfügung gestellt.

Der deutsche Misrachi aus dem Weltmisrachi ausgetreten

Berlin, 18. Oktober. (JTA.) Das deutsche Misrachi-Büro verbreitet eine Kundgebung, in der mitgeteilt wird, daß die deutsche Landesorganisation der Misrachi ihren Austritt aus der Misrachi-Weltorganisation vollzogen hat, daß aber hierdurch das Verhältnis zur Zionistischen Organisation unberührt bleibt.

Seit vielen Jahren, heißt es in der Kundgebung weiter, kämpft der deutsche Misrachi für eine Änderung der Arbeitsmethoden des Weltmisrachi. Der Kampf ist ohne Erfolg geblieben. Das fast völlige Versagen in der organisatorischen Arbeit, die Führung der Finanzen, die Zusammensetzung der Leitung und die ihr in der jüdischen Welt fehlende Autorität, die Überbewertung der Politik gegenüber den primären kulturellen Aufgaben, das Unverständnis für die in der Brith Olamith organisierte Jugend, die Hindernisse, die häufig der Arbeit des „Poel Hamisrachi" in den Weg gelegt wurden, — all dieses erforderte eine radikale Umgestaltung, wenn die Misrachi-Weltorganisation die ihr gestellten Ziele erreichen sollte. Die Baseler Weltkonferenz des Misrachi im Juni/Juli 1931 gelangte zu einer fast völligen Ablehnung der Forderungen des deutschen Misrachi, woraufhin die deutsche Delegation erklärte, daß der Ausgang der Verhandlungen sie verpflichte, den Austritt zu vollziehen. Nach eingehenden und ernsten Verhandlungen kam die Landeszentrale zu dem Ergebnis, daß keine Möglichkeit für ein weiteres Verbleiben vorhanden sei. Mitte November wird eine Konferenz des deutschen Misrachi zusammentreten. Auf ihr wird das endgültige Programm der neuen Bewegung skizziert werden.

Der vertagte Prozeß

Der Prozeß gegen die Rädelsführer der antisemitischen Unruhen am Kurfürstendamm, Helldorf und Genossen, ist neuerlich vertagt worden, und zwar auf den 26. Oktober. Mit dem Verfahren gegen Helldorf und Ernst wurde das Verfahren gegen eine Reihe anderer Personen, die nachträglich festgenommen wurden, verbunden. Seltsam muß es nur anmuten, daß man ein Verfahren, welches im Grunde mit dem ersten Prozeß identisch ist, da es sich um dieselben Straftaten handelt, und das nur darum abgetrennt verhandelt wird, weil man der Angeklagten erst nachträglich habhaft werden konnte, jetzt immer wieder hinausschiebt. Es scheint beinahe, daß die Kritik, die von nationalistischer Seite an dem ersten Urteil geübt wurde, die Justizbehörden etwas bedenklich gemacht hat. Die Öffentlichkeit hat jedenfalls einen etwas peinlichen Eindruck, zumal es ja bekannt ist, daß ein allzu langer Zeitablauf zwischen Taten und gerichtlicher Aburteilung, besonders wo es sich um gesinnungsmäßig motivierte Taten handelt, auf die Stimmung nicht ohne Einfluß bleibt. Wir sind gewiß nicht rachsüchtig und haben es nicht eilig, die Herren Helldorf und Genossen bestraft zu sehen. Aber wir haben ein Interesse daran, daß brutale Gewalttaten gegen die jüdische Bevölkerung in den Augen der ganzen Öffentlichkeit als das charakterisiert werden, was sie sind, und daß man sie nicht durch politische Färbung verwischt. Es handelt sich darum, allen Bürgern das Gefühl zu geben, daß wir in einem geordneten Rechtsstaat leben und auch die Juden nicht vogelfrei sind. Das „Berliner Tageblatt" knüpft an die Nachricht von der Vertagung des Prozesses folgende Bemerkung: „Es soll hier nicht behauptet werden, daß nicht immer triftige Gründe für die Vertagungen vorgelegen hätten. Aber: wenn man die 34 Radaumacher vom Kurfürstendamm im Schnellgerichtsverfahren aburteilen konnte, ist es immerhin seltsam, daß man sich mit den Führern dieser Krawalle so viel Zeit läßt."

Weizmann und Harzburg

Der nationalsozialistische Pressedienst teilt mit: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist der berüchtigte Zionistenführer Weizmann in Berlin eingetroffen, um gemeinsam mit den deutschen Zionistenführern Stellung zu der Tagung der Nationalen Opposition in Harzburg zu nehmen. Ein Zeichen, wie das Ergebnis der Harzburger Tagung bereits 24 Stunden danach die verängstigte Judenschaft in Bewegung gesetzt hat. Auf der Tagesordnung stehen die Abwehrmaßnahmen des Judentums gegen die Absichten der nationalen Opposition."

Der „Völkische Beobachter" druckt diese parteioffiziöse Mitteilung auf der ersten Seite unter der Überschrift „Jüdische Offensive gegen Harzburg" ab. Man kann sich ganz gut vorstellen, daß viele Leser der nationalsozialistischen Presse, deren Urteilskraft ja seit Jahren durch die Judenhetze systematisch umnebelt wird, eine solche Mitteilung ihres Organs glauben. Aber interessant wäre es, zu erfahren, ob auch die Schreiber und Verbreiter dieser Nachricht daran glauben, d. h. ob wir es hier mit bewußter Täuschung zu tun haben oder mit einer Ausgeburt einer durch Gespensterfurcht und blinden Fanatismus tollgewordenen Phantasie.

Antisemitische Legenden

Obwohl jetzt unzweifelhaft feststeht, daß der ehemalige ungarische Pionier-Offizier Matuschka die Eisenbahnattentate in Jüterbog, Via Torbagy usw. ganz allein vollführt hat, und daß Matuschka, ein ehemaliges Mitglied des Heijas-Detachements, an den Judenmorden und Raubzügen dieses Detachements in der Zeit des weißen Terrors teilgenommen hat, fährt die antisemitische Presse fort, Legenden über die Mitschuld der Juden an diesen Attentaten in die Welt zu setzen. Ohne den Schatten eines Beweises dafür anzuführen, erzählt die antisemitische Presse Österreichs, Sylvester Matuschka hätte gestanden, einen jüdischen Komplizen in der Gestalt des Dr. Gustav Bergmann, Assistenten Albert Einsteins, gehabt zu haben. Dr. Bergmann hat sich entschlossen, gegen die antisemitischen Zeitungen, die die obige Behauptung aufgestellt haben, Verleumdungsklage zu erheben.

Aus der jüdischen Welt

Die zionistischen Ersparnis-Maßnahmen

Infolge der finanziellen Lage mußte die Jewish Agency in Palästina ihren Beamtenapparat weiter verkleinern. Am 14. d. M. wurde beschlossen, 30 Beamte abzubauen. Der Gesamtstab, der 1929 nach 130 Personen umfaßte, wird damit auf 60 reduziert. Es ist ohne weiteres klar, daß diese radikalen Veränderungen nicht ohne Wirkung auf die Arbeit bleiben können. Zugleich wird durch die Verpflichtung zur Zahlung von Abfindungen ein erhebliches finanzielles Erfordernis erzeugt, so daß sich die Ersparnisse erst später auswirken werden.

Bei der notwendig gewordenen Reduktion des laufenden Budgets wurde das landwirtschaftliche Budget um 10 000 Pfund gekürzt, das Budget des Technikums in Haifa um 2000 Pfund, die Abendkurse der Waadath Hatarbuth der jüdischen Arbeiterschaft um 1200 Pfund, Immigration und Arbeit um 3000 Pfund, Kupath Cholim um 2000 Pfund, die landwirtschaftliche Versuchsstation um 2000 Pfund, das Handels- und Industrie-Department um 1300 Pfund. Das landwirtschaftliche Budget soll einer Nachprüfung unterzogen werden, aus der sich vielleicht noch weitere Kürzungen ergeben werden. Die Exekutive hat, wie sie mitteilt, bei ihren Entschlüssen eine Reihe von finanziellen Experten zu Rate gezogen. Die schwerste und einschneidendste Kürzung entfällt auf das Erziehungs-Department, von dem 20 000 Pfund gestrichen wurden. (Diese Frage behandeln wir an anderer Stelle.) Die Exekutive erklärt, daß ohne eine solche Kürzung des Erziehungs-Budgets die Existenz einer Reihe von landwirtschaftlichen Siedlungen bedroht wäre.

Die hebräischen Schulen in Palästina noch geschlossen

Jerusalem, 13. Oktober. (JTA.) Der Beschluß der Lehrerschaft der hebräischen Schulen, am Montag, dem 12. Oktober, die Schulen der Jewish Agency wieder zu eröffnen, ist nicht zur Durchführung gelangt. Der Beschluß der Lehrerschaft hatte zur Voraussetzung, daß das vom 17. Zionistenkongreß angenommene Erziehungsbudget bestehen bleibt, die Exekutive der Jewish Agency hält aber an ihrem Beschluß fest, das Schulbudget in diesem Jahre um 20 000 Pfund zu kürzen.

Jerusalem, 14. Oktober. (JTA.) Der Verband der hebräischen Lehrer Palästinas ersuchte den Präsidenten der Jewish Agency Nahum Sokolow und die Mitglieder der Exekutive H. Farbstein und Emanuel Neuman, nach Palästina zu kommen, um eine Lösung der Krise des Schulwerks der Jewish Agency herbeizuführen. Der Verband teilt mit, daß die Lehrerschaft entschlossen sei, freiwillig den Unterricht in den Schulen zu beginnen.

Jüdische Handelsstatistik in Palästina

Jerusalem, 6. Oktober. (JTA.) Die Statistische Abteilung der Exekutive der Jewish Agency führt zur Zeit eine statistische Erhebung über den jüdischen Handel in Palästina durch. In Tel-Awiw wurden 2100 Engros- und Detail-Unternehmungen und Restaurants aufgenommen. Der Umfang des inländischen Geschäftes, zu dem auch Geschäftsabschlüsse zwischen den verschiedenen Kaufleuten des Landes (zwischen Grossisten und Detaillisten usw.) gehören, betrug im Jahre annähernd 3 Millionen Pfund. In Jerusalem wurden 800 Geschäfte mit einem gemeinsamen jährlichen Umsatz von annähernd 1 500 000 Pfund verzeichnet. Aus dem Zensus geht hervor, daß 50 bis 60% der verkauften Nahrungsmittel im Lande produziert werden.

Louis French Mitglied des Kabinettsrats der Palästina-Regierung

Jerusalem, 14. Oktober. Der Direktor des Landentwicklungsplans Louis French wurde zum Mitglied des Kabinettsrates der Palästinaregierung, dem bisher nur der High Commissioner, der Chefsekretär, der Oberstaatsanwalt und der Schatzmeister angehört haben, gewählt.

Sokolow und Brodetsky beim High Commissioner

London, 15. Oktober. (JTA.) Der Präsident der Jewish Agency Nahum Sokolow und das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency Dr. S. Brodetsky besuchten heute den neuen High Commissioner für Palästina, General Arthur Grenfell Wauchope, auf dessen Einladung in seiner Londoner Wohnung. Die Unterredung der Führer der Jewish Agency mit dem neuen High Commissioner dauerte über eine Stunde.

Tiberias wichtige Station der Indien-Luftfahrtroute

London, 17. Oktober. (JTA.) Fred Montague, der im früheren MacDonald-Kabinett Unterstaatssekretär für Luftfahrtwesen gewesen ist, teilt im „Evening Standard“ mit, daß Tiberias am 17. Oktober eine wichtige Station der neuen Reichsluftfahrtroute nach Indien geworden ist. Die Post aus London wird Tiberias am Dienstag abend, Bagdad und Basra am Mittwoch nachmittag, Buschir am Donnerstag vormittag, Karachi am Freitig abend und Delhi am Sonnabend nachmittag erreichen.

Lesser Uri gestorben

Berlin, 18. Oktober. Der bekannte Maler Lesser Uri ist am 18. Oktober gestorben. Lesser Uri war am 7. November 1862 in Birnbaum geboren und gehörte zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts zu den bekanntesten deutschen Künstlern. Auch in der jüdischen Kunst hat er sich einen bedeutenden Namen erworben.

Dr. I. Kastan, der Nestor des deutschen Journalismus, gestorben

Berlin, 14. Oktober. (JTA.) Am 14. Oktober früh verstarb in Berlin der Senior der Berliner Journalisten Dr. Isidor Kastan im Alter von 91 Jahren. Er wurde 1840 in Kempen geboren, schlug die ärztliche Laufbahn ein, wandte sich aber kurz darauf literarischer und journalistischer Tätigkeit zu und war jahrzehntelang Leiter des Teils für innere Politik am „Berliner Tageblatt“. Auch die Kunstkritik und das wissenschaftliche Referat waren seine Domänen. Der Verein Berliner Presse ehrte Kastan aus Anlaß seines 90. Geburtstages, indem er eine seiner Stiftungen nach Kastan benannte. Von seinen Schriften sind u. a. zu nennen: „Berlin wie es war“, „Kastans Panoptikum“, sowie seine jüdischen Erinnerungen.

Ein Heim für erwerbslose jüdische Jugendliche

Berlin, 16. Oktober. (JTA.) Am 14. Oktober fand die Eröffnung des vom Landesausschuß Berlin der jüdischen Jugendverbände gemeinsam mit dem Jugendpflegedezernat der Jüdischen Gemeinde errichteten Heimes für erwerbslose Jugendliche statt. Im Hause Auguststraße 14/15 sind vier Räume als Erwerbslosenheim hell und freundlich eingerichtet worden.

Verlängerung des Breslauer Wahlkompromisses auf ein Jahr

Berlin, 16. Oktober. (JTA.) Die „Jüdisch-liberale Zeitung" teilt u. a. mit: Das im Jahre 1930 abgeschlossene Kompromiß zwischen den Parteien der Gemeindevertretung Breslau war auf die Dauer von einem Jahre vereinbart. Dasselbe läuft somit mit dem 31. Dezember 1931 ab. Die Liberale Fraktion wie wohl auch die anderen Parteien waren sich bei den nun notwendigen Verhandlungen darüber einig, daß Neuwahlen in der jetzigen Zeit unter allen Umständen zu vermeiden sind. Die Verhandlungen zur Verlängerung des Kompromisses wurden durch den Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Geheimrat Goldfeld, eingeleitet. ... Die Verteilung der Sitze in der Gemeindevertretung bleibt somit wie folgt: Von den 23 Sitzen erhalten Liberale 11, Jüdische Volkspartei 4, Konservative Partei 3, Mittelpartei 2, Wirtschaftspartei des jüdischen Mittelstandes 2, Arbeitsgemeinschaft ostjüdischer Organisationen 1. Im Vorstand verbleiben: Liberale 6, Jüdische Volkspartei 2, Konservative Partei 2, Mittelpartei 1, Wirtschaftspartei des jüdischen Mittelstandes 1. Die Liberalen stellen den Vorsitzenden der Gemeindevertretung als auch den Vorsitzenden des Gemeindevorstandes.

Die wesentlichen weiteren Bedingungen des Kompromisses gehen zunächst dahin, daß während der Dauer dieses Kompromisses die bestehenden Gemeindeeinrichtungen, insbesondere diejenigen des Kultus, des Unterrichtes und des Ritualwesens, in bisheriger Weise aufrecht zu erhalten sind. Es ist Vorsorge getroffen, daß sowohl in Fragen der jüdischen Schule als auch bei Anträgen betr. Palästinaunterstützung den liberalen Wünschen entsprochen wird.

Dr. Weizmann in Hamburg

Hamburg, 13. Oktober. (JTA.) Bei einem großen, in Hamburg stattgefundenen Empfangsabend zu Ehren des früheren Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency, Dr. Chaim Weizmann, sprach Dr. Weizmann über den augenblicklichen Stand des Palästinaproblems. Er schilderte die finanziellen und politischen Hindernisse, die sich dem Aufbauwerk besonders in den letzten sechs Monaten in den Weg gestellt haben und erklärte, daß all dies noch nicht das Recht geben dürfe, am Gesamtwerk zu verzweifeln. Indem man es begonnen habe, habe man sich eine moralische Verantwortung vor der Welt aufgeladen, die nicht von heute auf morgen abgetan werden könne. Dr. Weizmann zog dann Vergleiche zwischen den verschiedenen außerpalästinensischen jüdischen Kolonisationsversuchen und Palästina. Der neue Judentyp, den Palästina geschaffen hat, führte er aus, wird, selbst wenn die Zahl seiner Vertreter numerisch klein bleibt, von derartigem historischen Gewicht sein, daß unsere Generation die Schuld daran, ihn in seiner Entwicklung gehindert zu haben, vor der Geschichte nicht auf sich nehmen könne.

Der Thüringische Landtag lehnt ein Schächtgesetz ab

Weimar, 13. Oktober. (JTA.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Herbstsession des thüringischen Landtags stand der von den Nationalsozialisten vor längerer Zeit eingebrachte Antrag, das Schächten nach jüdischem Ritus zu verbieten. Die nationalsozialistische Fraktion blieb der Sitzung zum Protest gegen die ihr angeblich ungünstige Platzzuweisung fern, sie verließ sich darauf, daß es den deutschnationalen Freunden gelingen werde, die Verschiebung des Schächtverbotgesetzes auf eine spätere Sitzung zu erreichen. Diese Bemühungen schlugen fehl. In Abwesenheit der Nationalsozialisten wurde das Schächtgesetz mit 21 Stimmen der Sozialisten, Kommunisten und Staatspartei gegen 16 Stimmen des Landbunds, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei abgelehnt.

Wieder Schächtverbotsantrag in Frankfurt

Frankfurt a. M., 16. Oktober. (JTA.) Nachdem in den vergangenen Jahren wiederholt Schächtverbotsanträge in der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt worden waren, hat die Fraktion der Nationalsozialistischen Partei durch ihren Stadtverordneten Wolfram heute wieder folgenden Antrag gestellt: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, daß: 1. sofort durch eine eingehende Prüfung an Ort und Stelle unter Hinzuziehung hervorragender Sachverständiger ein Gutachten vorzubereiten ist mit dem Ziele des Schächtverbots; 2. der Stadtverordnetenversammlung alsbald eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten ist.

Antisemitischer Exzeß bei einer jüdischen Einsargung

Frankfurt a. M., 14. Oktober. (JTA.) Vor kurzem wurde das Leichenauto der Israelitischen Gemeinde während einer im Ostend vorgenommenen Einsargung mit einem Hakenkreuz bemalt. Der diensttuende Bestattungsbeamte ertappte einen Jugendlichen bei der Arbeit und verabreichte ihm eine gehörige Tracht Prügel, wobei er von Gesinnungsgenossen des Täters bedroht wurde. Es entstand eine große Ansammlung, und bei der Abfahrt des Leichenautos wurden überaus rohe Zurufe laut. Der Rufer wurde festgestellt und dem Polizeirevier zugeführt. Strafanzeige ist erstattet.

Die Wiener israelitische theologische Lehranstalt in Gefahr

Wien, 16. Oktober. (JTA.) Die altehrwürdige und in der gesamten jüdischen Welt bekannte israelitische theologische Lehranstalt (Rabbinerseminar) in Wien ist zu Beginn des neuen Semesters nicht eröffnet worden, und es besteht für sie die Gefahr, daß sie infolge Geldmangels überhaupt geschlossen bleibt.

Wirtschaftsnot und Bevölkerungsrückgang der österreichischen Juden

Wien, 16. Oktober. (JTA.) Dem statistischen Ausweis der Wiener Israelitschen Kultusgemeinde für die Monate Mai/August 1931 ist zu entnehmen, daß innerhalb dieser vier Monate 837 Sterbefälle und 246 Austritte aus dem Judentum gezählt wurden; dem stehen 383 Geburten und 85 Eintritte in das Judentum gegenüber.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde in Wien hat die Initiative zu einer großzügigen Winterhilfsaktion eingeleitet.

Dr. M. T. Schnierer 70 Jahre

Wien, 16. Oktober. (JTA.) Dr. M. T. Schnierer, erster und langjähriger zionistischer Mitarbeiter Theodor Herzls, Begründer und erster Präses der ältesten akademisch-jüdischen Verbindung „Kadimah", vollendete in diesen Tagen sein 70. Lebensjahr.

Bombenanschlag auf einen rumänischen Zionistenführer

Bukarest, 12. Oktober. (JTA.) Dem Bukarester Ingenieur Josef M. Gottlieb, einem führenden Mitglied der Zionistischen Organisation Rumäniens, ist eine Höllenmaschine in einem Paket zugesandt

worden. Der Vorsicht des Dieners Gottliebs, der das Paket entgegennahm, ist es zu danken, daß eine Explosion der Bombe, die über ein Kilogramm Sprengstoff enthielt, vermieden werden konnte. Die präzise Ausführung der Höllenmaschine läßt darauf schließen, daß sie von einem fachkundigen Techniker angefertigt worden ist. Bereits im Sommer dieses Jahres hat Ingenieur Gottlieb einen Drohbrief erhalten, in dem ihm ein früher Tod angekündigt wurde.

Die polnische Regierung begrenzt das Steuerrecht der jüdischen Gemeinden

Warschau, 16. Oktober. (JTA.) Das Amtsblatt der polnischen Regierung veröffentlicht eine Verordnung, dergemäß die jüdischen Gemeindesteuern auf das Maximum von 10% der Staatssteuern begrenzt werden.

10 000 arme jüdische Familien Warschaus müssen im Winter gespeist werden

Warschau, 16. Oktober. (JTA.) Der stellvertretende Warschauer Wojwode Olsinsky hat das Präsidium des jüdischen „Rettungskomitees" zu sich eingeladen, um mit ihm die Hilfeleistung an die notleidende jüdische Bevölkerung Warschaus im Rahmen der allgemeinen Winterhilfe der Regierung zu besprechen. Die Regierung hat durch Erhöhung der Post- und Bahntarife, Einführung einer Kinosteuer usw. einen laufenden Fonds für die Winterhilfe geschaffen; für Warschau stehen drei Millionen Zloty zur Verfügung. Das jüdische Rettungskomitee fordert eine Million Zloty für das jüdische Hilfswerk und weist darauf hin, daß die jüdische Bevölkerung Warschaus den dritten Teil der Gesamtbevölkerung der polnischen Hauptstadt ausmacht. Im jüdischen Rettungskomitee seien nicht weniger als 10 000 Warschauer jüdische Familien registriert, die dem Hunger preisgegeben sind und im Verlauf des Winters gespeist werden müssen.

Ein antisemitisch verhetzter Schuljunge ermordet seinen jüdischen Klassenkollegen

Warschau, 13. Oktober. (JTA.) In dem Städtchen Dabrowice, Kreis Wohlin, hat sich eine schwere Schultragödie abgespielt. Der zwölfjährige Komar, der von Haus aus antisemitisch verhetzt ist, fiel im Schulhof ohne jede erkennbare Ursache über seinen Klassenkollegen, den zehnjährigen Israel Fleischon her und schlug mit einem Stock solange auf ihn ein, bis der Tod infolge Schädelbruchs eintrat. Der jugendliche Mörder wird straflos ausgehen, Fürsorgeerziehung für jugendliche Verbrecher gibt es in Polen nicht. An dem Begräbnis von Fleischon beteiligte sich die gesamte Schuljugend des Städtchens, Juden wie Christen, sowie die gesamte Lehrerschaft.

Die Juden im neuen lettländischen Parlament Zwei Sitze verloren

Riga, 13. Oktober. Die in diesen Tagen in Lettland durchgeführten Wahlen zum Parlament haben den jüdischen Parteien Verluste gebracht. Der Führer der zionistisch-sozialistischen Partei Professor Laserson und der Führer der jüdisch-sozialistischen Partei „Bund" Dr. Meisel, seit mehreren Jahren Mitglieder des lettländischen Sejm, sind nicht wiedergewählt worden.

Räuber überfallen die Brooklyn-Synagoge 10 000 Dollar geraubt

Neuyork, 14. Oktober. (JTA.) Eine Räubertruppe überfiel gestern die Synagoge in Neuyork-Brooklyn, terrorisierte und beraubte die in der Synagoge weilenden Andächtigen. Den Räubern fielen Geld und Juwelen im Gesamtwerte von etwa 10 000 Dollar in die Hände. Es ist dies der zweite Überfall auf eine Synagoge in Amerika in den letzten vierzehn Tagen.

Einigung unter den amerikanischen Zionisten

Neuyork, 15. Oktober. (JTA.) Die Bemühungen des amerikanischen Mitglieds der Exekutive der Jewish Agency Emanuel Neuman, eine Spaltung unter den amerikanischen Zionisten zu vermeiden, sind von Erfolg gekrönt. Auf einer Sitzung der Exekutive der Zionistischen Organisation Amerikas, an der Louis Lipsky, Robert Szold und Emanuel Neuman teilgenommne haben, kam es zu einem Abkommen zwischen den seit Jahren einander erbittert bekämpfenden Gruppen, der Louis Lipsky-Gruppe und der Julian-Mack-Gruppe.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Am Mittwoch, dem 22. Oktober, fand in der hiesigen Kultusgemeinde eine Sitzung des durch Gemeindevorstand und Gemeindevertretung erweiterten sozialen Ausschusses statt mit dem Thema: Winterhilfe 1931/32.

Einleitend sprach der erste Vorsitzende, Oberstlandesgerichtsrat Dr. Neumeyer, über die allgemeine Not, die auch die Mitglieder der Gemeinde stark betroffen habe. Die ungünstige Wirtschaftslage wirke sich natürlich auch auf die Finanzen der Gemeinde aus.

Justizrat Dr. Straus führte aus, daß bei dem stark zu verringernden Etat an allen Ausgaben Abstriche nötig seien. Besonders schwer treffe dies das Wohlfahrtsamt, das sich schon im letzten Jahr stark einschränken mußte. Die Zahl der Unterstützungssuchenden nimmt ständig zu, die Mittel dagegen ständig ab. Es müsse daher ein Weg gefunden werden, um von privater Seite Spenden und Hilfe zu erlangen.

Rabbiner Dr. Baerwald berichtete sodann über die vom leitenden Ausschuß des Wohlfahrtsamtes für die notwendige Arbeit der nächsten Monate aufgestellten Grundsätze.

Er beantragte die Durchführung einer Sammlung bei den Gemeindemitgliedern durch Aufruf in der Gemeindezeitung und persönlichen Besuch. Von dieser Sammlung sollen 25 Prozent den Wohltätigkeitsvereinen für ihre Zwecke zugewiesen werden.

Durch öffentliche Vorträge in der Synagoge und im Rahmen der Lehrkurse sollen die Gemeindemitglieder über die Bedeutung der sozialen Aufgaben unserer Zeit aufgeklärt werden.

Zugunsten der allgemeinen Nothilfe - Sammlung soll in der Synagoge ein Wohltätigkeitskonzert stattfinden mit einer Sammlung für den Hilfsfonds.

In Aussicht genommen wird die Angliederung einer Wärmestube an die Rittersche Speiseanstalt und die Abgabe von Speisen (Eintopfgerichten) an Haushaltungen zu ganz billigen Preisen durch die Speiseanstalt und im Bedarfsfalle durch andere Stellen.

Die Vorschläge wurden einstimmig angenommen und werden den gemeindlichen Kollegien unterbreitet werden.

Die Durchführung soll einem Ausschuß übertragen werden.

Das Simchath - Thora - Fest der Hebräischen Sprachschule war ein voller Erfolg für Herrn Dr. Percikowitsch, der die ganze Arbeit der Vorbereitung allein bewältigt hatte. Der überaus starke Besuch zeigte, daß es in München schon eine große Gemeinde von Freunden der hebräischen Sprache gibt. Die vielen Darbietungen, an denen sich neben dem

Lehrer auch Schüler bis zu den Jüngsten herab beteiligten, können hier nicht im einzelnen hervorgehoben werden. Es sei nur festgestellt, daß alles an diesem Abend dazu beigetragen hat, eine angeregte Stimmung unter den Anwesenden zu schaffen, und daß alles zu der Hoffnung auf eine immer weitere Ausdehnung der hebräischen Arbeit in München für das neue Jahr berechtigt.

Der neue Stundenplan der hebräischen Sprachkurse, München

Mo	7.15—8.15 Kurs IV	8.30—10 Lehrlingsheim	—	—
Di	5—6 Uhr Kinderkurs I	7.15—8.45 Kurs VI	8.45—10 Kurs I	—
Mi	2.30—4 Uhr Kinderkurs III	4—5 Uhr Kinderkurs II	7.15—8.45 Kurs II	8.45—10 Liederstunde
Do	7.15—8 Uhr Grammatikkurs	8—9 Uhr Kurs IV	—	—
Sa	5.30—7 Uhr Kurs VI	7.30—9 Uhr Kurs III	—	—

Kulturverein J. L. Perez, München. Samstag den 24. Oktober, abends 8.45 Uhr, findet im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Straße 1, ein Klubabend statt und laden wir hiezu alle unsere Mitglieder und Freunde herzlichst ein. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Arbeitsgemeinschaft Junggruppe I. P. D.

Heimabende: der Kwuzoth: Wie festgesetzt.

Älterenkreis-Arbeitsgemeinschaft: Dienstag 20 Uhr.

Allerheiligenfahrt: Dreitagefahrt nach Schöngeising. Kosten 2 RM. Meldungen bis Samstag, 24. Oktober. Alles Nähere in den Kwuzoth.

Phöbus-Palast.

Max Pallenberg in „Der brave Sünder“

Zwei Talenten ungewöhnlichen Grades ist ihre neue Tätigkeit im Tonfilmgebiet außerordentlich gelungen: Max Pallenberg, dem Meisterdarsteller schrulliger Lebenstypen der Sprung in den Tonfilm selbst, Fritz Kortner der Übergang zum Regisseur und Autor.

So ist ein ganz entzückendes Werk entstanden, von heißem echtem Leben durchpulst. Pallenberg versteht es hier ebenso wie auf der Bühne, bei aller Sonderbarkeit und Komik eine erschütternd echte Menschlichkeit vorzuführen. Für unseren Münchener Rühmann weiß man kein besseres Lob zu sagen, als daß er dem Meister fast ebenbürtig ist. Er stellt eine fein durchdachte Figur auf die Bühne.

Der Film bringt Stunden reinen Genusses und ist deshalb gerade in der heutigen Zeit ein wahres Seelenbad. R. Gü.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

Bar-Kochba Damen-, Mädchen-, Kinderabteilung

Der gesamte Turnbetrieb ist in vollem Gang. Die Kinder-Abteilung turnt Mittwoch nachmittag von 3 bis 4 Uhr im Turnsaal der Jüdischen Volksschule, Herzog-Rudolf-Straße 1. Die Mädchen-Abteilung Montag von 6 bis 7 Uhr in der Volksschule an der Luisenstraße, die Damen-Abteilung I Montag von 7 bis 8 Uhr, die Damen-Abteilung II Montag von 8 bis 9 Uhr in der Volksschule an der Luisenstraße. Sämtliche Mitglieder werden aufgefordert, die Turnstunde regelmäßig und pünktlich zu besuchen.

Neuanmeldungen werden in sämtlichen Abteilungen am Turnboden entgegen genommen.

Bar-Kochba. Generalversammlung. Am Samstag, dem 31. Oktober, präzis 20.30 Uhr, findet im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Straße 1/0, die 20. ordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Bericht der Abteilungsleiter, 3. Bericht des Kassiers, 4. Aussprache, 5. Entlastung, 6. Neuwahl 7. Anträge, 8. Verschiedenes.

Zu Punkt 7 können Anträge nur bis 26. Oktober schriftlich an den 1. Vorsitzenden, Herrn Jos. Orljansky, Elisabethstraße 30, gerichtet werden.

Zionistische Ortsgruppe Nürnberg-Fürth. Am Donnerstag, den 8. d. M., sprach Herr Felix Scharf in unserer Ortsgruppe über „Die Anfänge des Zionismus“. Er zeigte in einer sehr fleißigen und interessierenden Darstellung, auf einer wie starken Bewegung nach Palästina unser moderner Zionismus beruht.

Im zweiten Teil des Abends erzählte Chawer Thedy Auerbach (Palästina), der auf einer Europafahrt sich einige Tage in Nürnberg aufhielt, aus dem Leben einer Kwuzah. Er schilderte mit einfachen, schlichten Worten die Leiden und Freuden der Chaluzim, ihre Zähigkeit und Ausdauer, die sie alle Strapazen, auch die schwersten, siegreich überstehen ließ. Er schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Anwesenden, den Jischuw nicht im Stiche zu lassen und das Menschenmögliche für Palästina zu tun. Er fand eine ernste Zuhörerschaft, die ihm durch reichen Beifall dankte.

Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen von Herrn Dr. Rudolf Liebstädter.

Als nächste Veranstaltung ist ein Pressereferat von Herrn Dr. J. Bamberger in Aussicht genommen.

Keren Kajemeth Lejisrael

Jüdischer Nationalfonds

Postscheck-Konto München 10442, Nürnberg 24565
Fernsprecher München 297449, Nürnberg 21912

Zentrale für Deutschland, Berlin W 15 Meinekestraße 10

Münchener Spendenausweis Nr. 3 vom 13. Oktober bis 20. Oktober 1931

Goldenes Buch ZOG, München: Familie M. Lieber grat. Familie Grünbaum zur Barmizwah ihres Sohnes (unlieb verspätet) und kondoliert Familie Gidalewitsch 6.—.

Spendenbuch: Isaak Sturm u. Frau danken allen Bekannten u. Freunden für die Gratulationen u. erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßl. der Geburt ihres Sohnes; dieselben kondolieren Familie Gidalewitsch 10.—; Herr u. Frau J.-R. Dr. Straus anläßl. ihres Einzuges in die neue Wohnung 25.— = 35.—.

V.J.St.-Jordania-Garten: Richard Eisen dankt altem Herrn Dr. Gutmann für Behandlung ½ Baum 3.—.

Büchsen: Geleert dch. Jackie Renka: Leo Ehrenhaus 1.—, Frau Flank 1.—, Leon Jakob 2.13, M. Schlesinger 8.50, Rud. Wengraf 1.25, O. Laufer 1.70, M. Felsen 1.50, Frau M. Bohrer 1.50, S. Orljansky 5.66, 2 Büchsen unter 1.— 1.13 = 25.37.

Geleert durch Frl. Rauch: M. Eisenberg 2.65, Frau Rosenzweig 1.30, W. Wolf 1.— = 4.95.

Geleert durch Manfred Schönwetter: Dr. S. Koschland 1.62, Viktor Drechsler 2.05, Max Ries 2.31, 2 Büchsen unter 1.— —.70 = 6.48.

Einzelne Büchsen: H. Katzenel 2.55, F. Anmuth 2.15, B. Katzenel —.64, Frau Schöpflich 1.30, Frau Ida Guggenheim 1.—, N. N. —.20 = 7.84.

Material: Paul Grünbaum: 1 stat. Bilderbuch 1.50.

Gesamtsumme: 90.14.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1931: 1049.21.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Spenden im „Jüdischen Echo" ausgewiesen werden können, die spätestens Dienstag jeder Woche aufgegeben und einbezahlt wurden im

Büro des Jüdischen Nationalfonds, Herzog-Rudolf-Straße 1.

Spendenausweis des Nürnberger Büros vom 19. Oktober 1931

Spendenbuch: Herr Max Schwarzhaupt anl. der Vermählung seiner Kinder 20.—, Herr u. Frau J. Eichenbronner anl. ihres Einzugs 10.—, Herr u. Frau Fritz Goldschmidt anl. der Barmizwah ihres Sohnes Hans 10.—, Dr. Richard Fleischer u. Frau (Fürth) (durch Fritz Birnbaum) anl. der Genesung ihres Kindes 5.—.

IMI-Tasche: Dr. Kurt Dankwerth 4.21.

Büchsen: Gesammelt durch den Brith Haolim, Nürnberg, Teilergebnis der Sammlung vom Sonntag, den 19. Oktober 1931:

Gesammelt durch Heini Scheindling 44.08 (Horwitz 11.86, Dr. J. Bambegrer 4.80, A. Reif 4.40, Rapaport 3.26, A. Zuckermann 5.—, Maikihl 2.80, Fritz Bamberger 2.39, Katz 2.05, Schuhmann 2.—, L. Berliner 1.05, Teilheimer, Grünbaum je 1.—, Gundelfinger —.84, Desser —.63, Erlanger, Hammelbacher je —.50).

Gesammelt durch Raffi Bulka u. Leo Grünbaum 28.96 (Erna u. Lotte Kissinger 13.60, Blumenstein Kraußstr. 6.60, Blumenstein, Steinbühlerstr. 5.—, Kaufmann, Jul. Friedmann, Dir. Bier je 1.—, Iglauer —.56, Dingfelder —.20).

Gesammelt durch Paul Buchmann 26.46 (Ing. Hillmann 4.—, B. Freimann 3.03, Moritz Hirschhorn 3.10, Güttermann, H. Gutmann je 2.—, Schönwalter 1.85, J. Kahn 1.55, Leiter 1.08, Wilpred, Stark, Schwarzmann, Abusch, Silberthau je 1.—, Neumetzger —.60, Strauß —.47, Bulka —.38, Löwenstein —.20, Spatz, Fleischmann je —.10, Scharf Felix 1.—).

Gesammelt durch Else Wolinsky und Lenchen Lecker 17.76 (Nathan Nußbaum 5.70, Dr. J. Weinschenk 3.—, Bravmann 2.50, Lecker 2.48, Kreisle 1.08, Meller —.70, Dr. Leurer —.30, Levi 2.—).

Gesammelt durch Tilla Grünbaum u. Bina Kalter 17.62 (Hirschhorn, Spitalplatz 5.27, Paul Buchmann 3.17, Frau Silber 2.60, Frau Grünbaum 2.—, Hermann Landau 1.58, Schüftan, Geiringer, Kalter je 1.—).

Gesammelt durch Lothar Kach u. Ernst Schönberger 17.37 (Rudolf Lazer 3.40, Dr. Geßner 3.09, Madjewski, Sahlmann, Bieringer je 2.—, J. Bergmann 2.81, Jul. Mendle 1.29, Bieringer —.57, Blumenfeld —.21).

Gesammelt durch Norbert Radoschitski 15.26 (Martin Klein 4.05, Frau Bing 3.—, Pinkesfeld 1.90, Erich Gutmann, Seiferheld, Blum je 1.—, Dr. Oppenheimer 1.—, Pfifferling, Café Habsburg 1.04, Heinsfurter, Schwarz je —.50, Bechhöfer —.27).

Gesammelt durch Regina Zuckermann 11.85 (Dir. Metzger 3.61, Leo Katzenberger 2.50, Dr. Löwenthal 1.79, Nanette Götz 1.55, Karl Steinlein, Paul Iglauer je 1.—, Richard Erle —.40).

Gesammelt durch Ruben Radoschitski u. Zwi Lodner 4.80 (Dr. Baer 2.15, Frank 1.15, Radoschitski 1.—, Ehrlich —.50).

Einzelne Büchsen: Levisohn, Max Kohn je 2.—.

Gesammelt durch Bruno Rothschild aus Regensburg, Teilergebnis (Ausweis folgt) 18.—.

Gesamtsumme: 255.37.

Seit 1. Oktober aufgebracht: 395.75.

Was Du brauchst
kaufe bei
TIETZ
Der Name bürgt für zuverlässige
Qualitäten und billigste Preise
Tietz hat Alles!



Israelitisches Mädchenheim
MÜNCHEN, KAISERPLATZ 6/I
Gemütliche, sonnige Zimmer / Gute rit. Verpflegung
Pensionspreis M. 80.— / Anmeldungen dortselbst
Telefon 33953

Holzkirchener-Sterncamembert
feinstes Erzeugnis
seit 1905
Alleiniger Hersteller:
J. Goldmann & Co., Dampfmolkerei
Holzkirchen

SIGMUND BICK
Malergeschäft / Schriftenmalerei
Spezialität:
Chinesische Lackmalerei auf Möbel
MÜNCHEN V, FRAUENLOBSTR. 24
Persönliche Ausführung von Malerarbeit jeder Art, solide und preiswert

Färberei J. Arnold
Chemische Waschanstalt

SELMA EMRICH
SCHÜLERPENSIONAT
WÜRZBURG / TRAUBENGASSE 3
Gewissenhafte Überwachung / Beste Verpflegung

Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen im Volksschulrecht

Von Dr. Max Stiefelzieher
Preis . . . . Mk. 6.—

In dieser Arbeit hat die Stellung der Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen in dem komplizierten deutschen Volksschulrecht sowohl nach Reichs- wie nach Landesrecht eine erschöpfende und instruktive Darstellung gefunden. Besonders eingehend wird das Recht der jüdischen Volksschule und des jüdischen Religionsunterrichts in der Volksschule behandelt. Für alle an Schul- und Unterrichtsfragen interessierten jüdischen Personen und Stellen ist das Buch unentbehrlich.

Verlag B. Heller, München
Plinganserstr. 64

Neuwäscherei Phönix Stuttgart
Annahmestelle in München:
Carl Wollenberg, München, Thierschstrasse 21 und Sendlingerstrasse 39
Telephon 92329
Älteste u. grösste Wäscherei Süddeutschlands für Herrenstärkwäsche
(nur Kragen, Manschetten, Oberhemden) / Lieferung in 8 Tagen

Annahme von
kleinen Anzeigen
für
„Das Jüdische Echo“ und die
„Bayerische Israelitische Gemeindezeitung“
auch
Ewer-Buchhandlung, Ottostraße 2
VERLAG B. HELLER, MÜNCHEN, PLINGANSERSTRASSE 64

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Ignaz Emrich, Diplomvolkswirt, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München. Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Plinganserstraße 64, München.